



**Agnes Alpers**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Telefon 030 227 – 73892

Fax 030 227 – 76893

E-Mail: [agnes.alpers@bundestag.de](mailto:agnes.alpers@bundestag.de)

## **Flächendeckende Einführung der Berufseinstiegsbegleitung ist gescheitert**

Mit der Berufseinstiegsbegleitung, einer über das SGB III geförderten Bildungsmaßnahme, sollen Jugendliche beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung individuell unterstützt werden. Mit der Reform der arbeitsmarktpolitischen Instrumente zum 1. April 2012 wurde die Maßnahme als Regelleistung festgeschrieben. Jedoch sollten sich nach dem Willen der Bundesregierung nunmehr „Dritte“, in der Regel die Bundesländer, zur Hälfte an den Kosten beteiligen. Fast alle Bundesländer fallen aber aufgrund der angespannten Finanzlage als Kofinanziere aus. Die von ihr selbst verschuldete Finanzierungslücke hat die Bundesregierung nun zum Teil geschlossen, indem sie die Finanzierung der bereits bestehenden Modellprojekte zusicherte. Hierzu erklärt Agnes Alpers, Sprecherin für berufliche Aus- und Weiterbildung der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag:

„Mit der Kofinanzierungserfordernis bei der Berufseinstiegsbegleitung hat die Bundesregierung alle verunsichert: Anbieter, Beschäftigte und Jugendliche. Dass die Bundesländer nicht in der Lage sind, die Hälfte der Kosten zu tragen, war lange bekannt. Diese Einsicht kam spät. Nun gilt: Wer den Brei anrührt, der muss ihn auch auslöffeln.“

Mit Bundesmitteln wird nun wenigstens der Status Quo abgesichert. Das heißt, an den 1.000 Schulen, an denen das Projekt bisher erprobt wurde, kann die Berufseinstiegsbegleitung weiter angeboten werden. Das ist die gute Nachricht. Ein Grund zum Feiern ist das aber nicht, denn mit dem neuen Regelinstrument wurde die Absicht verbunden, die Berufseinstiegsbegleitung in allen Schulen in Deutschland einzuführen. Dieses Ziel ist krachend gescheitert.

Damit wird Berufseinstiegsbegleitung ihrem Anspruch als Regelinstrument nicht gerecht. Die Bundesregierung sollte nachbessern und nicht warten, bis den Ländern ab 2014 wieder Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung stehen. Denn wahr ist auch: Viele junge Menschen benötigen kontinuierliche und individuelle Unterstützung auf ihrem Weg ins Berufsleben und in der Ausbildung. Dazu bedarf es aber nicht nur gut gemeinter, sondern auch gut gemachter Unterstützungsmöglichkeiten.“